

kleinsten Theile zerlegen, verfolgen und genießen: man wird immer kräftiger zur Aufnahme, immer geschmackreicher, herzlicher und besser*).

Diesem Wege gerade entgegengesetzt ist die Straße der Blasé's. Pückler-Muskau, der Chef der modernen Blasirtheit, verschlingt immer größere Massen; wenn er mit Afrika fertig ist, wird er mit Asien anfangen, und sein Magen wird immer schlechter, er wird immer matter, und bereitet sich und der Welt noch ein gewaltiges Ennui. Mir wird allemal als ob ich eine Brechweinsteinauflösung genommen hätte, wenn ich das Wort „blasirt“ höre. Es fällt Einem dabei der bekehrte Laube ein, wie er auf die Insel Rügen reist, und wie ihn Rosgarten's Bischen Poesie ärgert, und wie der seekrankte Uhrmacher sich

In Würzburg auf der Hochschule machte man aus Blasé ein Doppelwort, und setzte dem Blas noch ein einfüßiges Wort bei, was das Wesen besser bezeichnet und den Begriff sicher stellt.

Man kann sich mit den Massen abgeben, aber man muß sie auffassen und beherrschen können — wie Lord Byron, und sich nicht so kläglich an ihnen verlieren — wie Fürst Pückler.

Wer ein irisches Wettrennen schön beschreibt, und auf einem feurigen Dongola-Pengste das Gleichgewicht nicht verliert, hat noch lange kein Recht auf die Blasirtheit. Man kann sie aber Einem verzeihen, der eine brennende Kerze auf dreißig Schritte mit der Pistole pußt, ein Gedicht geschrieben hat, wovon in einem Tage 10,000 Exemplare verkauft worden sind, und durch den Bosphorus geschwommen ist. —

Die Massenliebhaberei steht jenen am besten, welche sich mit Menschen abgeben, und zwar den großen und ehrlichen Politikern. Darum ist Börne so groß, weil er die Masse liebte und sie begriff. Aber diese gebehrdete sich — gegen alle Naturgesetze — einfältig, und

*) Ein passendes Einschiesel aus dem Titan: „Unser größter und längster Irrthum ist, daß wir das Leben, d. h. seinen Genuß, wie die Materialisten das Ich, in seiner Zusammensetzung (als Masse) suchen, als könnte das Ganze oder das Verhältniß der Bestandtheile uns etwas geben, das nicht jeder einzelne Theil schon hätte. Besteht denn der Himmel unser Daseyn, wie der blaue über uns, aus öder matter Luft, die in der Nähe und im Kleinen nur ein durchsichtiges Nichts ist und die erst in der Ferne und im Großen blauer Aether wird? Das Jahrhundert wirft den Blumenfasschen der Freude nur aus der porösen Säemaschine von Minuten, oder vielmehr an der selbigen Ewigkeit selber ist keine andere Handhabe als der Augenblick. Das Leben besteht nicht aus 70 Jahren, sondern die 70 Jahre bestehen aus einem fortwährenden Leben, und man hat alle Mal gelebt und genug gelebt, man sterbe, wenn man will.“ —

begriff ihn nicht. Man kann noch alle Tage von sogenannten gescheiterten Leuten von Börne als von einem Blasé, einem grüngelben ärgerlichen Kerl, einem negierenden Charakter sprechen hören, daß es ein Jammer ist. Hätten doch diese Leute so viel Baumaterial und ein so großes architektonisches Talent wie Börne. Aber sie müßten auch sein Herz haben!

Ich weiß wohl woher bei Einigen die blasirte Affektation oder das affectirte Gebläse herkömmt, — von dem kleinen Manne mit dem „bedeutenden modernen Gesicht“, dem der Umgang mit der Freiheit nicht lange zusagte, weil sie in unelegantem schmutzigem Kostüm erschien, und ihm die Hände schüttelte, daß sie schmerzten, und mit heilenden Glacé-Handschuhen bekleidet werden mußten; der florentinische Rächte herunterträllerte, während der arme Börne sich in dem Augiasstalle „müde wie ein Jagdhund“ abarbeitete; der sich zum Schooßhündchen der Pariser Salon's machen ließ, Zuckerbrod bekam, und mit Verachtung auf den Jagdhund — der aber auch Haus- und Hofhund war, denn er jagte gerne Diebsgesindel — herabblickte. Der Hund kümmerte sich nicht viel darum, und wies ihm nur Einmal seine Zähne — in den Blättern für literarische Unterhaltung — und that einen Biß, daß dem kleinen Kläffer Hören, Sehen und Klaffen vergieng, bis der große Hund starb. „Da trat das Hündchen Wackerlos hervor und red'te französisch,“ schämte sich den Verstorbenen verleugnet zu haben, und schimpfte auf den benachbarten Rater Menzgel, mit dem der Selige auch Fehde hatte.

O Henri, Henri! wie oft wirfst du noch an den Brunnen der Menschheit gehen müssen, um diesen Blutsflecken der Verleugnung abzuwaschen; selbst der starke Dichterschein, welcher dein Haupt umgiebt, wird ihn nicht wegbleichen können! —

Der elegante Henri hat den „todten Gegenständen die Persönlichkeit erfunden,“ — die Fichtenwälder wurden „mürrisch,“ er entdeckte aber auch, „daß die blühendsten Gestalten des Lebens nur da sind, zu welken, — der Freude und der Lust reicht Schmerz und Pein die kalte Hand; der Tod faßt das Leben an.“ (Siehe Dr. Riedl über Heine. Phönix Nr. 34. 1838.)

Das ist der Grundzug der Heine'schen Poesie, welche unter den Händen seiner Schüler zur Blasirtheit, bei Andern zur Zerrissenheit ausartete.

In einer moralisch zerrissenen, in einer blasirten Zeit gewinnen mitunter Dichter diesem Moment eine poetische Seite ab; Dumme und Schlechte fügen sich ihr — der schlechten Zeit — fröhnend; Mittelmäßige knirschen in die Zügel; größere Charaktere — wenn sie durchaus